Anne I. und Jens II. sind nach einfallsreichen Wettkämpfen neues VAK-Sommerkönigspaar

Zum Kaffeeklatsch hatte das amtierende Prinzenpaar der Vereinten Allagener Karnevalisten (VAK) am Samstagnachmittag in seine Residenz an der Oberen Bohle eingeladen. Mit dem gemütlichen Beisammensein läuteten Prinz Peter II. und ihre Lieblichkeit Silke I. aus dem Hause Gerdts das traditionelle Sommerfest der Karnevalisten ein. Gern, so Präsident Sebastian Koch, sei man „an das andere Möhneufer“ geeilt, um bei strahlendem Sonnenschein im Garten der Majestäten zu entspannen. Gut erholt ging es dann auf Wanderschaft über die Trasse in Richtung Sichtigvor. Als „gewisses Warm-up“ bezeichnete Koch den Versuch, der brüllenden Hitze zum Trotz zügig voran zu schreiten. Das Sommerfest als Gesamtpaket ist nach seinen Worten eine gute Gelegenheit, kurz vor der neuen Session noch einmal gemeinsam zu entspannen, um anschließend richtig durchzustarten. Das mit der Entspannung gelang aber erst bei der Ankunft am Waldstadion. In der Nähe des Kühlwagens, bei gut temperierten Getränken und Spezialitäten vom Grill, konnten die rund 140 Aktiven und ihre Gäste aufatmen. Dass es nicht zu langweilig wurde, dafür sorgte das Orga-Team um Peter Nübel, Peter Gerdts und Daniel Auris. Zur Ermittlung des neuen Sommerkönigs hatten sie sich eine ganze Reihe von Geschicklichkeitsspielen ausgedacht und auf dem Kunstrasen einen Parcours aufgebaut. Nach zähem Ringen und einfallsreichen Wettkämpfen setzten sich Anne I. aus dem Hause Herbst und Jens II. aus dem Hause Przybilla gegen die harte Konkurrenz durch. Flankiert wurden sie von den beiden Hofstaatsdamen Petra Hübner und Theresa Schulte.

FOTO: I. SCHMALLENBERG

Blut spenden: 9.9. Suttrop, 11.9. Allagen

Allagen/Suttrop – Von der Blutspende beim Deutschen Roten Kreuz zum Arzneimittel in nur 24 Stunden – so schnell kann jeder helfen, noch bevor der Alltag ihn nach den Ferien wieder eingefangen hat. Denn die Blutkonserve kann bereits am Folgetag getestet und aufbereitet an ein Krankenhaus ausgegeben werden. Dazu benötigt der DRK-Blutspendedienst maximal 24 Stunden. „Spenden Sie Blut und werden Sie Teil dieser einzigartigen Kette“, so Stephan Jorewitz vom Zentrum für Transfusionsmedizin in Hagen: „Gerade jetzt nach den Sommerferien sind wir dankbar für jede Blutspende. In den vergangenen Jahren sind Impfungen vor Urlaubsantritt und Erkrankung im Ausland oft nicht bedacht worden. Beides führt nach der Rückkehr eventuell zu befristeten Ausschlüssen von der Blutspende.“

Blut spenden kann jeder ab 18 Jahren; Neuspender bis zum 69. Geburtstag. Zur Blutspende muss immer ein Lichtbildausweis mitgebracht werden. Männer dürfen sechs Mal und Frauen vier Mal in zwölf Monaten spenden. Zwischen zwei Blutspenden müssen 56 Tage liegen. Die nächsten Termine zum Blutspenden im Stadtgebiet: Montag, 9. September, Schützenhalle Suttrop (Soestweg 1), 17.30 bis 20.30 Uhr sowie Mittwoch, 11. September, Möhnetalhalle Allagen (Kirchweg 12), 17 bis 20.30 Uhr.

Denkmal Haus Dassel öffnet seine Türen

Sonntag von 11 bis 17 Uhr / Initiativkreis will noch zahlreiche Verschönerungen umsetzen

Allagen – Unter dem Motto „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Kultur“ steht der diesjährige „Tag des offenen Denkmals“, an dem auch das Haus Dassel in Allagen von 11 bis 17 Uhr geöffnet sein wird. Bereits seit 1993 findet der „Tag des offenen Denkmals“ unter der Koordination der Deutschen Stiftung Denkmalschutz am zweiten Sonntag im September statt.

Der Arbeitskreis hofft auf zahlreiche Besucher im Haus Dassel. FOTOS: KÖHLER/GROSSELOHMANN

Das Motto passt in diesem Jahr besonders gut zum Haus Dassel, war das vergangene Jahr doch geprägt von der Umgestaltung der Räumlichkeiten. Ziel dabei war es, die ursprünglich angelegte Raumstruktur wiederherzustellen. Dieses erforderte das Öffnen einzelner, bislang verdeckter bzw. verschlossener Durchgänge und Türen.

So konnte der verstellte Durchgang zwischen den Küchenräumen wieder geöffnet werden. Und die Türen zum „SGV-Zimmer“ wurden dank kompetenter Eigenleistung wieder in ursprünglich vorgesehener Weise funktionstüchtig gemacht. Lediglich optische Mängel müssen noch ausgebessert werden.

Die Freilegung und Wiederherstellung der beiden doppelflügeligen Zugänge zum Musikzimmer sind bereits vollständig abgeschlossen – genau passend zum Tag der offenen Tür.

Zur Würdigung der Leistungen der unzähligen Tagelöhner, die in den Jahren nach 1840 die Erd- und Aufbauarbeiten bestritten haben, werden die Obergräben bzw. Fabrikgräben nach den damaligen Aktivisten benannt. So wird der Obergraben am Lietwerk nach Theodor Thiele gen. Hucht in den „Thiele-Graben“ umbenannt, aus dem Mühlengraben wir der „Linnhoff-Graben“ zu Ehren von Franz Ernst Linnhof und der Fabrikgraben am Haus Dassel wird zukünftig nach Viktor Röper „Röper-Graben“ heißen.

Weitere Umgestaltungen sind für den Park geplant, der in einen „Skulpturenpark“ verwandelt werden soll. Die Geschichte um das Haus Dassel und deren Vorbesitzer ist geprägt durch Metall- und Steinverarbeitung. Baptist Prang hat als Architekt und Bildhauer die ersten künstlerischen Merkmale ins Möhnetal gebracht.

Schon Georg Dassel war beseelt von der künstlerischen Gestaltung einer Vielzahl von Bauwerken, die weltweit bis heute ihre Anerkennung gefunden haben. Das Haus Dassel selbst ist ein sichtbares Beispiel für den Einsatz edelster Marmore.

Der Park soll zukünftig diese Elemente aufnehmen und nicht nur rohe Marmorblöcke zeigen, sondern die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten in Metall und Stein widerspiegeln.

Um einen zukünftigen „Skulpturenpark“ schon jetzt visualisieren zu können, wurden bereits erste exemplarische Objekte aus dem Bestand der Firma Dassel Naturstein GmbH, die der Initiativgruppe Haus Dassel sehr nahe steht, installiert und stehen dem Haus Dassel teils dauerhaft, teils befristet zur Präsentation zur Verfügung. Erstes Element im Dassel Park ist seit dem 14. August der Klangstein, ein Quader, gefertigt aus schwarzem Granit, poliert und kreuzförmig geschlitzt. Durch das Anschlagen eines oder mehrerer der vier Elemente entsteht ein Klang. Mit dem Klangstein wurden die bislang bekannten, statischen Blöcke im Dassel Park ersetzt bzw. ergänzt, um weitere Sinne anzuregen. Er befindet sich im Bereich des Südeingangs.

Für die Zukunft sind im Haus Dassel außerdem Dauer- oder Wechselausstellungen regionaler Künstler geplant. In den vergangenen Monaten wurden bereits die ersten Bildhauer und Künstler aus der näheren oder ferneren Umgebung angesprochen, um deren Interesse bzw. Bereitschaft zur Mitwirkung zu eruieren.

Konkret geplant ist das Aufstellen der Skulptur Viktoria innerhalb der nächsten Monate. Hierbei handelt es sich um eine Frauenbüste, die aus einer rund drei Meter hohen hexagonalen Basaltsäule getrieben wurde. Aus ihr läuft ein Wasserrinnsal an der Säule entlang abwärts und symbolisiert im Umfeld des Areals Dassel den Kern der Geschichte, nämlich die Nutzung und Wirkung der Wasserkraft, die lediglich aus einer Potenzialdifferenz ihre Energie gewinnt. Die Namensgebung ist als Tribut an das ursprüngliche Viktoriawerk an diesem Platz zu verstehen. Standort soll an der südlichen Natursteinwand der Teicheinfassung sein. Der Säulenfuß wird bis ins Wasser reichen, der Wasserfluss wird durch entsprechende Pumpentechnik sicher gestellt. Für dieses Vorhaben werden übrigens noch kreative Mitstreiter gesucht, die bei der Installation helfen können.

Die Initiativgruppe Haus Dassel weist außerdem noch einmal daraufhin, dass im Haus Dassel auch geheiratet werden kann – und zwar dort „wo man zuhause ist“. In den letzten Jahren haben sich die Trauungen jeweils verdoppelt. Waren es im Jahr 2016 noch drei Trauungen, folgten im nächsten Jahr schon sieben Trauungen und im letzten Jahr nutzten gleich 14 Paare die Möglichkeit, im Haus Dassel zu heiraten.

Für den diesjährigen „Tag des offenen Denkmals“ hat sich die Initiativgruppe wieder einige Besonderheiten einfallen lassen. So stehen Hausmusik und die Vorstellung des Raumbuchs des Haus Dassel auf dem Programm. Ab 11 Uhr wird es alle zwei Stunden Hausführungen geben, die Hausdruckerei wird vorgestellt und die Neuzugänge des Sauerländer Marmors im Haus werden präsentiert. Im Heimkino kann Allagen in den 60er-Jahren begutachtet werden. Außerdem wird eine Drei-Landschaften-Erlebniswelt aufgebaut. Für das leibliche Wohl ist mit Kaffee, Kuchen und Spezialitäten gesorgt.

Nötigung nicht nachvollziehbar

Warstein – Ein 51-jähriger Mann musste sich jetzt wegen einer vermeintlichen Nötigung vor Gericht verantworten. Im April soll er eine langsam und weit links fahrende Autofahrerin auf der Möhnestraße in Richtung Belecke durch dichtes Auffahren verunsichert haben. Als es ihm gelang, die Frau zu überholen, sei er nach Aussage der Autofahrerin nur knapp an ihrem Pkw vorbeigefahren und nur knapp vor ihr wieder auf den rechten Fahrstreifen eingeschert. Der Angeklagte selbst und eine weitere Zeugin, die sich zum Tatzeitpunkt in einem Pkw hinter dem Beschuldigten befand, schilderten den Vorfall anders, es sei keine Gefahr von dem Überholvorgang ausgegangen und es habe kein absichtliches Abbremsen nach dem Überholvorgang stattgefunden. Das Verfahren wurde eingestellt.

„Blanke Metalle und das reisende Kaisertum“

40 Reisefreudige des Arbeitskreises für Heimatpflege auf zweitägiger Bustour nach Goslar / Harzrundfahrt und Besuch im Erzbergwerk

Mülheim – „Blanke Metalle und das reisende Kaisertum“ – unter diesem Motto erlebten 40 Reisefreudige des Arbeitskreises für Heimatpflege im Kirchspiel Mülheim eine zweitägige Bustour nach Goslar. Schwerpunkt der Informationen war der Erzbergbau im Harz mit seinen politischen Auswirkungen.

Deshalb gehörte ein Besuch der Kaiserpfalz und der Erzgrube Rammelsberg mit zum Pflichtprogramm. Die in der Zeit einer nationalen Euphorie des 19. Jahrhunderts wieder errichtete Kaiserpfalz bietet im großen Saal Wandbilder, die die deutsche Geschichte von Heinrich dem Vogler bis zur schicksalhaften Kaiserkrönung Wilhelm I. 1871 in Versailles als große Wandbilder darstellen.

Bei bestem Sommerwetter wurde am Nachmittag die Altstadt von Goslar erkundet und das urige Ambiente der Straßencafés genossen.

Am Spätnachmittag stand der Besuch des Erzbergwerkes an. Der Gang durch den Roederstollen des Rammelsberges vermittelte hautnah die harte Arbeit der Bergleute in Dunkelheit, Enge und ständiger Nässe. Beeindruckt stand man vor den Konstruktionen der Ingenieure von vor über 200 Jahren: Wasserräder von gewaltiger Dimension unter Tage für die Seilfördermaschinen.

Der Erzbergbau im Harz mit seinen politischen Auswirkungen stand im Mittelpunkt der zweitägigen Fahrt. FOTO: FRÖHLICH

In Begleitung eines versierten Fremdenführers unternahm die Gruppe am Samstag eine ausgedehnte Harzrundfahrt, die mit einer Besichtigung der nach nordischem Vorbild gestalteten Stabkirche in Hahnenklee begann. Eine Vielzahl von Stauteichen und Stauseen finden sich im Oberharz. Sie alle dienten ehemals dem Bergbau, um die Wasserkraft in Bewegungsenergie umzusetzen. Für den Hochwasserschutz sind sie bis heute unverzichtbar. Der Tourismus hat den Bergbau abgelöst. Zwischen Clausthal–Zellerfeld und Drei Annen-Hohne sind die Ferienhaus-Siedlungen aufgeblüht. Die Harz Querbahn, auf 100 Zentimetern Gleis und dampfgetrieben, ist eine Attraktion. Der Fremdenführer wusste von berühmten Persönlichkeiten zu berichten, die den Harz als Erholungsort genossen haben. Zum Schluss der Rundfahrt zitierte er einen angeblichen Gipfelbucheintrag vom Brocken: Viele Steine, müde Beine, Aussicht keine, Heinrich Heine. Er verwies damit auf die Tatsache, dass sich der Brocken gern in Nebel hüllt.